



Über 300 Bilder zeigen die beeindruckendsten Wegstellen und Landschaftswunder entlang des Jakobswegs durch die spanischen Regionen Aragonien, Navarra, La Rioja, Kastilien-León und Galicien.

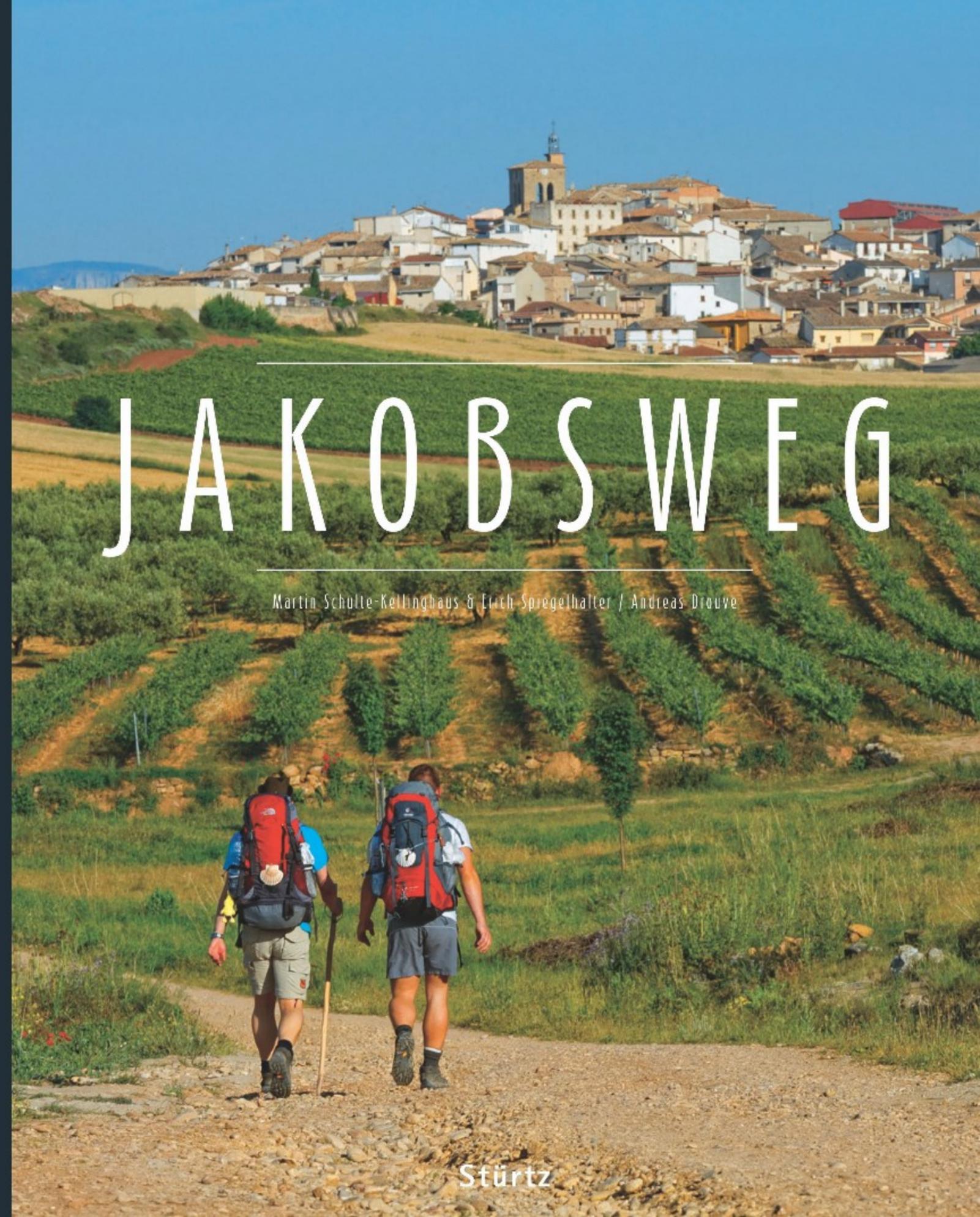
Der Jakobsweg mit seiner Verzahnung aus Kultur, Natur und Pilgeralltag lockt als einzigartiges Ziel. Die „Route der Sehnsucht“ durch Spaniens Norden führt durch schroffe Hochgebirge, sattgrüne Hügel und Ebenen, Wälder und Wiesen. Burgen säumen den Weg, Brücken spannen sich malerisch über Flüsse, die Gespräche mit Pilgergefährten prägen sich nachhaltig ins Gedächtnis ein. Schnurgerade spannt sich der Weg zwischen Burgos und León über Spaniens Hochebene, die Meseta – eine einsame Strecke, im Sommer unter sengender Sonne. Andernorts geht es durch schattige Steineichenhaine, Weingärten, Buchenforst, Eukalyptuswälder. Beeindruckende Stationen der Pilgerreise bilden architektonische Meisterleistungen wie das Kloster Roncesvalles, die Brücken von Puente la Reina und Puente de Órbigo und die stolzen Kathedralen von Burgos, Astorga und Santiago de Compostela.

ISBN 978-3-8003-4836-7



Stürtz

9 783800 348367



JAKOBSWEG

Martin Schulte-Kellinghaus & Erich Spiegelhalter / Andreas Drouve

Stürtz

JAKOBSWEG

Bilder von Martin Schulte-Kellinghaus
& Erich Spiegelhalter
Texte von Andreas Drouve



Rechts:
Das Gebirgskloster
San Salvador de
Leyre – in Kurzform
als Leyre bekannt –
liegt in der Einsam-
keit zwischen der
Sierra de Leyre und
dem Ysa-Stausee.
Im Gegensatz zur
romanischen Krypta
und der romanisch-
gotischen Kirche
datieren neuere Bau-
teile aus dem 17. und
18. Jahrhundert.



Links:
In Sichtweite der
Sierra de Leyre legt
sich die Burg von
Javier über einen
Fels. Hier wurde im
Jahre 1506 der
heilige Franz Xaver
geboren, der sich
später im Dienste
der Jesuiten in Indien
verdient machte
und Taufzeremonien
vollzog, bis ihm der
Arm schmerzte.

Alle Wege führen nach Santiago – die großen Routen

Nicht weniger als siebzig Nationen und Volksstämme machte der Verfasser des Codex Calixtinus im 12. Jahrhundert unter den Santiago-Ankömmlingen aus. Deutsche, Italiener, Rumänen, Franzosen, Griechen, Armenier und viele mehr. Eine lange Liste. Zu Fuß und zu Pferd gelangten sie allesamt ins äußerste Nordwesteck Spaniens und folgten mehr oder minder feststehenden Routen. Die geringsten Distanzen legten dabei Bootpilger zurück, die in den galicischen Atlantikhäfen La Coruña und El Ferrol eintrafen. Ab La Coruña waren es 74, ab El Ferrol 118 Marschkilometer bis Santiago de Compostela. Diese Varianten wurden häufig von Iren, Engländern und Wallfahrern aus Skandinavien genutzt. Andere Schiffspilger aus England, aber auch aus Holland und dem nördlichen Frankreich gingen an der französischen Atlantikküste von Bord und hatten

Unten: Das Weinbaugebiet Bordeaux mit der gleichnamigen Hauptstadt der Region Aquitanien ist seit jeher eine bekannte Pilgerstation. Über den Lauf der Garonne spannt sich die „Steinbrücke“, Pont de Pierre.



Rechts: In Vézelay, das mit seiner Basilika Sainte-Marie-Madeleine zum Weltkulturerbe der UNESCO zählt, lag ein bedeutsamer Sammelpunkt von Pilgern. Hier führte die Via Lemovicensis hindurch.

ab der Gironde-Mündung gut tausend Kilometer vor sich. Durch Aquitanien und das Baskenland folgten sie dem Küstenweg, der sich auf spanischer Seite als Nordweg fortsetzte. Auf diesem ging es über San Sebastián, Bilbao, Santander und Santillana del Mar, ehe man auf der Höhe von Ribadeo ins Landesinnere abknickte. An den Küsten hatten Pilger vor Jahrhunderten immer wieder mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Unverhofft tauchten Klippenzonen, Meeresarme und breite Flussmündungstrichter auf, die sich schwerlich umgehen ließen und Wallfahrer in die Arme oftmals betrügerischer Fährschiffer trieben. Die Inlandsvarianten waren deutlich stärker frequentiert,

obgleich es dort zu Gefahren von Wetterwechseln und größeren Strapazen in den Berggebieten kam. Die höchsten Gebirgsschneefelder lagen in den Pyrenäen, wo sich zwei markante Pilgerübergänge herauskristallisierten: der Pass von Ibañeta (1057 Meter) und der Pass von Somport (1640 Meter). Den Pass von Ibañeta kreuzten all jene, die die Pyrenäen von Saint-Jean-Pied-de-Port her auf dem Französischen Weg angingen.

Via Podiensis, Via Lemovicensis, Via Turonensis, Via Tolosana

Kurz vor Saint-Jean-Pied-de-Port liefen in Ostabai drei maßgebliche Hauptwege durch Frankreich zusammen: die Via Podiensis, die Via Lemovicensis und die Via Turonensis. Auf der Via Podiensis, benannt nach der in der Auvergne gelegenen Wallfahrtsstadt Le Puy-en-Velay, waren viele Pilger aus Österreich und der Schweiz unterwegs, die durch das Rhônegebiet und das südliche Frankreich zogen; Aubrac, Conques, Figeac, Cahors und Aire sur l'Adour fungierten als wichtige Durchgangspunkte. Die Via Lemovicensis ging auf Limoges zurück, wo Pilger von den Ardennen und Lothringen her zustießen; zu den nachfolgenden Stationen zählten Périgueux, Bergerac, Bazas und Mont-de-Marsan. Maßgeblich für Pilger aus Nord- und Mitteleuropa war die Via Turonensis, abgeleitet von der Stadt Tours. Hierhin gelangte man auf einer Variante über Köln, Aachen, Maastricht, Brüssel, Valenciennes, Paris und Orléans. Ab Tours ging es über Poitiers in Frankreichs Südwesten hinein, wo man Blaye, Bordeaux, Dax und Peyrehorade erreichte.

Zurück zu den Pyrenäen. Klassiker ist der Französische Weg über den Ibañeta-Pass geblieben, während die zweitwichtigste



bergsteigste Bergroute seit chedem ab Oloron-Sainte-Marie auf dem Aragonesischen Weg über den Somport-Pass nach Jaca führt. In Oloron-Sainte-Marie vereinten sich der Pyrenäenweg und die Via Tolosana. Der Pyrenäenweg führte von der Mittelmeergegend über Béziers, Narbonne, Carcassonne, Foix, Saint-Lizier und Lourdes heran. Die Via Tolosana wurde nach dem großen Sammelpunkt Toulouse benannt und von Italienern, Schweizern und Österreichern bevorzugt; ab Toulouse spannte sich die Via Tolosana in Frankreichs Süden über Auch, Molaàs und Lescaur. Zu bezweifeln steht, dass jeder Pilger im Mittelalter ein Auge für den Zauber der Landschaften und Kulturdenkmäler hatte. Man denke nur an die welligen Traumweiten der Champagne, die romanische Abteikirche Sainte-Foy in Conques oder die Cathédrale Saint-André in Bordeaux, eine massige Glaubensfestung, 44 Meter breit, 124 Meter lang. Oft genug beschränkte sich das Trachten und Sehnen im Pilgeralltag auf Essen und Unterkunft, die man in zahlreichen Klöstern am Wege fand.

Links: Im kleinen Conques, gelegen im französischen Département Aveyron, liegt diese romanische Brücke. Die Romanik setzt sich in der Abteikirche Sainte-Foy fort.

Unten: In der Bretagne gilt Le Mont-Saint-Michel als einzigartiges Beispiel mittelalterlicher Kloster- und Festungsbaukunst. Die UNESCO hat die kleine Insel zum Weltkulturerbe ernannt.



In Spanien trafen der Französische und der Aragonesische Weg in Puente la Reina zusammen; diese wichtige Vereinigung der Wege 25 Kilometer südwestlich von Pamplona stellte bereits der Codex Calixtinus heraus. Fortan führte ein einziger Hauptstrang über Estella, Logroño, Burgos, León, Astorga, Ponferrada und Sarria ins galicische Santiago de Compostela. Mit der Via de la Plata aus Sevilla und dem Portugiesischen Weg nahm Galicien weitere Routen von Süden her auf, während aus dem Nordosten ein Wegzubringer von der asturischen Hauptstadt Oviedo her zustieß. Merke: Alle Wege führen seit jeher nach Santiago de Compostela. Ab dort legten manche Pilger zusätzlich einige Tagesetappen zum Kap Fisterra zurück, dem „Ende der Welt“.

Links: Die Jakobswegachsen durch Frankreich sind mit vielen charmannten Städtchen und bedeutsamen Gotteshäusern gesegnet. In dieser Reihe steht das an der Charente gelegene Saintes mit seiner Wallfahrtskirche Saint-Eutrope.

ERSTE WANDERREGION DES KLASSISCHEN FRANZÖSISCHEN WEGES – NAVARRA

Markante Station am Jakobsweg durch Navarra ist das Kloster Irache, gelegen in einem Weinbaugebiet am Ortsrand von Azegui. Die einst von Benediktinern bewohnte Anlage ist seit dem Jahr 958 dokumentiert.



Dreh- und Angelpunkt in Pamplona ist die von Platanen bestandene Plaza del Castillo. Hier ließ es sich schon Ernest Hemingway bei seinen Stadtbesuchen wohlergehen.



In der Innenstadt von Pamplona erinnert an der Avenida Carlos III. el Noble ein modernes Denkmäl an den „encierro“, das weltberühmte Stiertreiben, das während der großen Fiesta vom 6. bis 14. Juli an acht Vormittagen hintereinander startet.



Die Jakobsmuschel

Ein echter Pilger fühlt sich ohne die Schale der berühmten Jakobsmuschel regelrecht nackt. Im Vorfeld der Reise lässt sie sich bei Internetverkäufern ordern, unterwegs bekommt man sie günstiger in Kirchen und Klöstern und am Ende in Santiago de Compostela gleich körbewise in den Andenkenläden der Altstadt. Die Muschel als verbindendes Symbol der Jakobspilger ist allerdings keine Idee der Tourismus-

industrie, sondern blickt auf eine lange Geschichte zurück. In den Frühzeiten der Wallfahrten erhielt man die Muscheln im atlantischen Santiago de Compostela zum Zeichen der Ankunft. Während Pilger die hellen Schalen einst an ihren Umhängen befestigten, prangen sie heute am Rucksack oder an Radpacktaschen. Ein gerne gekauftes Standardmodell ist mit einem in Rot aufgemalten Schwertkreuz der Jakobusritter und einer Schnur versehen, die man leicht um den Hals legen kann. Ihren praktischen Zweck hat die im Durchmesser bis zu 15 Zentimeter große Pecten jacobaeus, wie sie wissenschaftlich heißt, seit jeher als Schöpf- und Trinkgefäß erfüllt. Damals wie heute. Es gibt kaum Schöneres als einen kühlen Schluck Brunnenwasser aus der Schale der Jakobsmuschel – vom Wein ganz zu schweigen ...



Das Muschelmotiv des Jakobsweges ist auch auf Pamplonas Hauptplatz, der Plaza del Castillo, zugegen. Zu sehen ist es unterhalb des zentralen Pavillons.

Der Jakobsweg in Film und Literatur

Er bietet Krimi- und Kinostoff. Er stößt zu Essays, Reportagen, Gedichten an. Er füllt ganze Bücherregale mit Erlebnisberichten. Der Jakobsweg ist in aller Munde – bis hin zu Aspekten, die er nicht verdient hat. Man denke an hochnotpeinliche TV-Events im Stile des „großen Promi-Pilgers“, bei dem man abgehalfterte Pseudoberühmtheiten, von Kameras begleitet, gen Santiago de Compostela hat ziehen sehen. Auslöser für den multimedialen Schub im deutschen Sprachraum war der Komiker Hape Kerkeling mit seinem Jakobsbuchtitel „Ich bin dann mal weg“, ein Sensationserfolg, der sich selbst zwei Jahre nach dem Erscheinen noch auf den Bestsellerlisten hielt. Doch ging es den Lesermillionen dabei wirklich um den Jakobsweg? Den Ausschlag für den Kauf dürften mehrheitlich die erhofften Einblicke in Befindlichkeiten und Seelenleben eines Fernsehstars gegeben haben. Dass der Comedian den Pilgerpfad ab Saint-Jean-Pied-de-Port nicht lückenlos pilgerte, spielt ohnehin keine Rolle – der Jakobsweg als befreundliche Projektionsfläche für ein Stück Autobiografie. Auf alle Fälle verstand Kerkeling den Titel wirksam zu vermarkten, ein weiteres Erfolgsgeheimnis. Gleiches galt für den Komikerkollegen Harald Schmidt, der den Namen des Pilgerweges aus Gründen der modischen Zugkraft in seine Kolumnensammlung mit

dem abstrusen Titel „Sex ist dem Jakobsweg sein Genitiv“ einspannte. Wo der Buchmarkt boomt, hinkt die Filmindustrie nicht hinterher. 2007 feierte der französische Streifen „Saint Jacques – Pilgern auf Französisch“ Erfolg in deutschen Kinos und später auf dem DVD-Markt. Ausgangspunkt des Films von Regisseurin Coline Serreau („Drei Männer und ein Baby“, „Chaos“) ist die testamentarische Vorgabe einer Mutter an ihre drei erwachsenen Kinder. Das Erbe soll erst ausbezahlt werden, wenn sich die zerstrittenen Geschwister gemeinsam auf den Pilgerweg begeben und stets unter einem Dach schlafen. Da Geld die Welt bewegt, brechen sie in Le Puy-en-Velay mit einer geführten kleinen Reisegruppe auf. Die Tour nach Santiago ist mit Konflikten, Überraschungen, Einsichten und harten Betten gefüllt. „Saint Jacques – Pilgern auf Französisch“ kommt als leiser, unterhaltsamer Wohlfühlfilm daher. Stimmige Charaktere, feiner Humor, Anstöße zum Nachdenken. Jakobswegkenner schätzen überdies die Wiedererkennungseffekte. Ob Handymanie oder Schnarcher in den Herbergen, dazu die herrlichen Landschaften der Originalschauplätze. Zugabe: die originelle Musik.

Der Jakobsweg und Hollywood

Urvater der Filmmaterie Jakobsweg war der spanische Regisseur Luis Buñuel, der 1969 in „Die Milchstraße“ ein Landstreicherpaar den Jakobsweg entlangziehen ließ. In Episodenform kam die Wanderung der Clochards einem Streifzug durch Raum und Zeit und Kirchengeschichte gleich. Ein antiklerikaler Film, provokativ, umstritten. Für wenig Diskussion und Aufsehen sorgte dagegen die internationale Coproduktion „Camino de Santiago“ nach einem Drehbuch des Spaniers Arturo Pérez Reverte. Dem Mystery- und Intrigenmehrteiler merkte man allzusehr an, dass er in erster Linie aus PR-Zwecken im Zuge des Heiligen Jahres 1999 in Auftrag gegeben wurde. Die Qualität konnten auch – oder gerade – altgediente Hollywoodstars wie Charlton Heston und Anthony Quinn nicht retten. Apropos Hollywood. Oscarpreisträgerin Shirley MacLaine hat mit „Der Jakobsweg

– eine spirituelle Reise“ einen der gängigsten Titel zum Thema verfasst und die Pilgerschaft leitmotivisch als „Reise der Seele“ herausgestellt. Auch dieses Buch profitiert mehr von der Popularität der Autorin als von der literarischen Qualität. In MacLaines persönliche Pilgererlebnisse sind Visionen gebettet, die hinauf in die Galaxien und zurück zu den Ursprüngen der Menschheit reichen. Das Lager der Leserschaft ist gespalten. Während ein Teil den Abschweifungen begeistert folgt, bleibt für andere die esoterische Versponnenheit MacLaines unverständlich. Mystisch und spirituell durchsetzt ist auch „Auf dem Jakobsweg“ des Brasilianers Paulo Coelho. Der Untertitel „Tagebuch einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela“ führt zunächst einmal auf den falschen Pfad, denn ein Tagebuch ist es nicht, zumal die letzten 150 Kilometer gänzlich ausgespart bleiben. Es ist vielmehr ein Roman, in dem sich der Ich-Erzähler, Mitglied einer alten katholischen Bruderschaft, auf die Suche nach sich selbst und einem seltsamen Schwert begibt. Coelho lässt manch nachvollziehbaren Schauplatz am Camino erkennen und streut mit Erscheinungen und Traumvisionen nebulöse Elemente ein.

Links:
Dieses Bild könnte dem Film „Saint Jacques – Pilgern auf Französisch“ entnommen sein – die drei Geschwister unterwegs. Allerdings herrscht im Film nicht diese Eintracht.

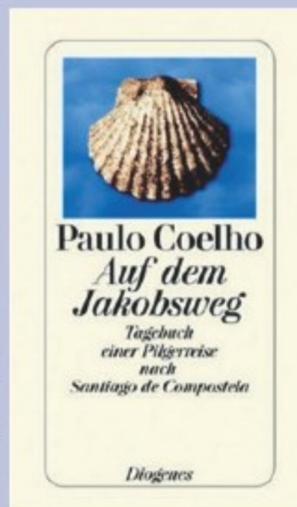
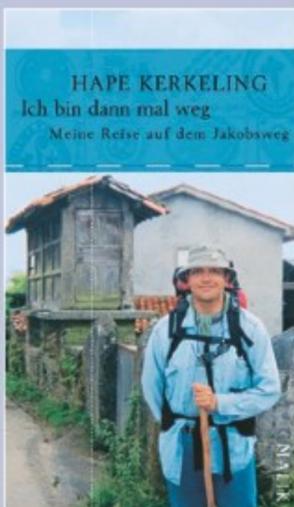
Mitte:
Dreharbeiten an Original-Schauplätzen am Jakobsweg, hier in Pamplona, zum Film „Ich bin dann mal weg“.

Einen der ersten Titel zum Thema verfasste Hollywoodstar Shirley MacLaine mit „Der Jakobsweg – eine spirituelle Reise“.



Interessant bei den Filnstoffen sind zwei anspruchsvolle Dramen aus dem Jahr 2010 gewesen. „Dein Weg“ (The Way) mit Hollywoodstar Martin Sheen und „Ich trage dich bis ans Ende der Welt“ mit Elmar Wepper. Der Film zum gleichnamigen Buch „Ich bin dann mal weg“ lief 2015 in den Kinos, Regie führte Julia von Heinz.

„Ich bin dann mal weg“, ein Stück Promi-Autobiografie des fernsehberühmten Komikers Hape Kerkeling, wurde überraschend zum Bestseller. Lange vor dem literarischen Jakobswegboom schrieb der Brasilianer Paulo Coelho seinen Roman „Auf dem Jakobsweg“.



In Burgos läuft die Flussbrücke über den Arlanzón geradewegs auf den Arco de Santa María zu, das schönste und prachtvollste der historischen Stadttore. In die Nischen sind Skulpturen von Persönlichkeiten eingesetzt, die in enger Verbindung zu Burgos standen, darunter Stadtgründer Diego Porcelos und El Cid.



Monumentalbau an der Plaza de la Libertad in Burgos: die Casa del Cordón, Ausgang des 15. Jahrhunderts als Sitz für die kastilischen Kronfeldherren errichtet. Im Jahre 1506 fand Philipp der Schöne – vermutlich vergiftet – einen elenden Tod in den Räumlichkeiten.



Die Hauptfassade der Kathedrale von Burgos wendet sich zur Plaza de Santa María hin, ein beliebter Treffpunkt zum Plausch.



Etwas abseits von Burgos' Stadtkern liegt die Cartuja de Miraflores, in der nach wie vor Kartäuser leben. Besuchen kann man die lang gestreckte Klosterkirche mit dem Mausoleum der Eltern der katholischen Königin Isabella von Kastilien.

DAS PILGER-ZIEL IN SICHTWEITE – GALICIEN

Die Kathedrale beherrscht die Altstadt von Santiago de Compostela, ist jedoch nicht der einzige Magnetpunkt. Mit einer Vielzahl an Kirchen und Palais gehört das historische Viertel in seiner Gesamtheit zum Weltkulturerbe der UNESCO.



Nützliche Informationen



So sieht das Innere eines Pilgerausweises nach absolvierter Pilgerschaft aus. Die freien Flächen sind mit Stempeln gefüllt, die das Vorwärtkommen belegen.

Planung

Der Jakobsweg ist traditionell zu Fuß erkundbar, zu Rad, motorisiert für Selbstentdecker oder als Teilnehmer an einer organisierten Reise; weniger bedeutsam ist das heutige Aufkommen von Pilgern in Begleitung von Hunden, Reit- und Packtieren. Die meisten Wanderer und Radler geben dem Französischen Weg den Vorzug und entscheiden sich für die Pyrenäen als Einstieg: entweder Saint-Jean-Pied-de-Port auf der französischen oder das Kloster Roncesvalles auf der spanischen Seite. Erste wichtige Stadt auf dem Französischen Weg ist Pamplona. Als oftmals genutzte Anreiserroute von Pilgern hat sich folgende bewährt: mit dem Flugzeug nach Bilbao (internationale Routen), per Linienbus weiter nach Pamplona, ab Pamplona mit dem Bus oder Taxi ins knapp 50 Kilometer entfernte Roncesvalles. Als Alternative bietet sich ein Flug via Madrid oder Barcelona nach Pamplona an. Im Südwesten Frankreichs heißt der relevante Flughafen Biarritz; ab dort geht es mit dem Zug weiter nach Saint-Jean-Pied-de-Port.

Ab der Zielstadt Santiago de Compostela gibt es regelmäßige Flugverbindungen zurück nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz. Günstige Flugpreise erfordern eine rechtzeitige Buchung, die vor allem mit Blick auf den Rücktransport eine Kalkulation von Zeit und Tagespensum voraussetzt. Legt man ab den Pyrenäen eine Strecke von 760 Kilometern bis Santiago de Compostela zugrunde, ergeben sich für Wanderer – bei einem Schnitt von 20 Kilometern am Tag – alleine 38 Marschtage; Durchtrainierte werden eher zu 25 Kilometern am Tag tendieren und auf diese Weise etwa eine Woche weniger unterwegs sein. Auf alle Fälle sollte man angesichts anstrengender Auf- und Abstiege sowie klimatischer Unwägbarkeiten vorsorglich einige Ruhetage einplanen; je nach Interesse lassen sich diese Rasttage mit zusätzlichen Besichtigungen verbinden.

Radler veranschlagen, je nach persönlicher Fitness, einen Schnitt von 50–60 Tageskilometern; die Gesamtdauer hängt auch hier von der Motivation ab, dem ein oder anderen Bauwerk am Weg einen ausgiebigeren Besuch abzustatten. Teilnehmer an organisierten Reisen sollten auf eine Mindestdauer von acht bis neun Tagen achten; ideal ist eine kombinierte Wander-/Studienreise.

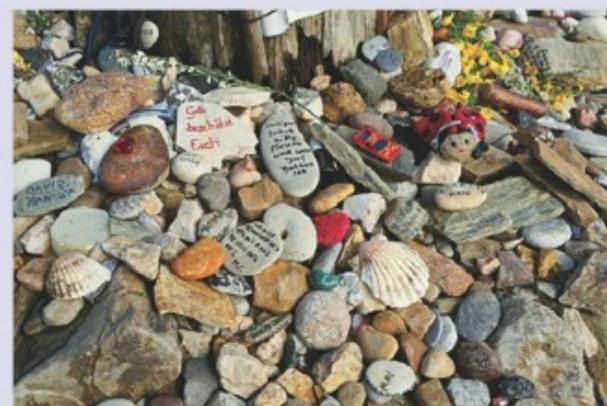
Wer die Tagesplanung individuell vornimmt, sollte die Ruhetage der Museen und Monumente beachten (meist montags; zusätzlich oft Sonntag nachmittags) und die Schließzeiten während der Siesta (etwa 13.30 bis 16.30 Uhr). Kleinere Kirchen am Jakobsweg findet man mitunter verschlossen vor, da kein Personal für die Bewachung der Kunstschätze finanziert werden kann.

Der deutlich mit gelben Pfeilen und Muschelsymbolen gekennzeichnete Jakobsweg ist weder als leichter Wanderpfad zu unterschätzen noch als Radweg ausgebaut. Radler folgen entweder dem gelegentlich schwer befahrbaren Originalpfad oder weichen auf Asphalt aus. Für Motorisierte ist der Jakobsweg ebenfalls deutlich beschildert. Die Strapazen der Gebirgspässe, Geländestrukturen, Wegbeschaffenheiten und Wetterwechsel dürfen nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Für Fuß- und Radpilger gehört ein gewissenhaftes Training ebenso zur Vorbereitung wie ein medizinischer Check und eine genaue Aufstellung der Packliste. Unabdingbar für unterwegs sind Regen- und Sonnenschutz, eine Notapotheke und ein Schlafsack (für die Pilgerherbergen). Auf den Webseiten deutschsprachiger Jakobusgesellschaften finden sich weitere nützliche Tipps.

Pilgerausweis

Der Pilgerausweis berechtigt zur Übernachtung in den öffentlichen Herbergen am Jakobsweg sowie zum Erhalt der Pilgerurkunde im zentralen Pilgerbüro in Santiago de Compostela. Die Urkunde bekommt jeder, der eine zumindest teilweise christliche Gesinnung angibt und über Stempelfolgen im Pilgerausweis nachweist, dass er mindestens die letzten 100 Kilometer vor Santiago de Compostela zu Fuß bzw. die letzten 200 Kilometer per Rad zurückgelegt hat.

Der Ausweis wird vor Ort an relevanten Einstiegspunkten ausgestellt, darunter im Pilgerbüro in Saint-Jean-Pied-de-Port und im Kloster von Roncesvalles. Auf der sicheren Seite steht, wer den Ausweis mit ausreichend zeitlichem Vorlauf bei einer der Jakobusgesellschaften beantragt und sich zuschicken lässt. Zuständig sind unter anderem:



Deutsche St. Jakobus-Gesellschaft
Tempelhofer Straße 21
D-52068 Aachen
Tel.: 0241-510 00 62
www.deutsche-jakobus-gesellschaft.de
(mit Antragsformular zum Download)

Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg
Ottostraße 1 – Kilianeum
D-97070 Würzburg
www.jakobus-franken.de
(mit Online-Antrag für den Pilgerausweis)

St. Jakobusbruderschaft Trier
Krahnenufer 19
D-54290 Trier
www.sjb-trier.de (mit Antragsformular zum Download)

Jakobusgemeinschaft Rohrdorf
St. Jakobus-Platz 3
D-83101 Rohrdorf
www.jakobusgemeinschaft.de

Sankt-Jakobusbruderschaft Düsseldorf
Lützowstraße 245
D-42653 Solingen
www.jakobusbruderschaft.de

Sankt Jakobus Bruderschaft Österreich
www.radolf.at (Pilgerpässe gegen außerordentliche Mitgliedschaft oder einmalige freie Spende)

Eine gute Übersicht über die Jakobusgesellschaften und weitere Ansprechpartner findet sich im Internet unter: www.jakobus-info.de. Im Regelfall wird für Ausstellung und Versand des Pilgerpasses seitens der Gesellschaften ein kleines Entgelt erhoben.

Links:
Wer dieses Muschel-Schild am Ende eines anstrengenden Marsch- oder Rad-tages sieht, wird Erleichterung verspüren. „Albergue“ – die Pilgerherberge.

Rechts:
Immer den Schildern nach – die Zeichen werden Jakobspilgern zur lieben Gewohnheit. Typisch ist die stilisierte gelbe Muschel auf blauem Grund. Darüber ist hier in

Pamplona der Weg zur „Albergue Paderborn“ ausgewiesen; die Pilgerherberge trägt den Namen von Pamplonas deutscher Partnerstadt Paderborn.



Pilgersaison

Ideale Jahreszeiten für Pilger sind Frühjahr und Herbst. Im Sommer gilt es, sich auf starke Zuströme während der Ferienzeiten sowie die Hitze in der Meseta einzustellen. Pilgern ist zwar ganzjährig möglich, doch im Winter können manche Pilgerherbergen geschlossen und Passhöhen verschneit sein.

Glossar

Albergue de peregrinos (auch: refugio):	.....	Pilgerherberge
Alto:	.....	Anhöhe
Camino:	.....	Weg
Camino de Santiago:	.....	Jakobsweg
Capilla:	.....	Kapelle
Catedral:	.....	Kathedrale
Convento:	.....	Kloster
Credencial del peregrino:	.....	Pilgerausweis
Cruz:	.....	Kreuz
Fuente:	.....	Quelle, Brunnen
Iglesia:	.....	Kirche
Monasterio:	.....	Kloster
Monte:	.....	Berg
Peregrino:	.....	Pilger
Puente:	.....	Brücke
Puerto:	.....	Bergpass
Santiago:	.....	heiliger Jakobus
Sierra:	.....	Gebirge

Links:
Nach alter Tradition bringen Pilger einen Stein von zu Hause mit und legen ihn am Cruz de Ferro ab – für viele ein Symbol für das Ablegen einer Seelenlast.

Kurz vor Santiago de Compostela geht es für Pilger über den „Berg der Freude“, Monte do Gozo. Dort erhebt sich das Denkmal der beiden jubelnden Pilger.



Register	Textseite	Bildseite	Register	Textseite	Bildseite
Anebasustas		177	Ferrol	187	
Aneval		201	Fonsebadón		126
Arcia	188		Frómista	125	77, 146–149, 152
Asarga	16, 47, 125, 126, 172	19, 98, 168–171	Furelos		201
Aygui		54			
Azofra		120	Grañón	92	
Barbadelo	187	86, 87	Hontanas	124	141
Berdún		24, 36	Hornillos del Camino	124	16, 122
Bocullía del Camino	125	145, 174	Hospital de Órbigo		125, 167
Boente	188				
Burgos	15, 16, 47, 98, 99, 124, 138	99, 127–137, 220	Ibañeta-Pass	46, 56, 174	17, 56, 64, 65
Burguete	57		Irache	58	54, 58, 82, 83
Cacabelos		178	Jaca	18, 27, 47	
Canfranc	27	26, 27, 31	Javier	27	41
Carrión de los Condes	125				
Castañeda	187		Leguardia		111
Castro de las Pileas	126, 172		Larrosaña	57	
Castrojeriz	125	140, 175	León	15, 16, 43, 47, 98, 99, 125	137, 161–165
Catedral de San Pedro	27		Leyre	15, 27	37, 40, 42
Catedral de Santa María de Regla (León)		161–164	Logroño	47, 77, 90	15, 94, 97, 100, 105
Casas de Abajo		157	Los Arcos	43	86
Cinequí		12, 75, 80	Lumbier	28	50
Clavijo	77, 90	77, 88, 108, 109	Kap Fisterre		218
Cruz de Ferro	16, 126, 172	172, 173			
			Miñerije		176
El Acebo		124, 177	Monsie de las Mulas	157	
Elciego		110	Mielde	188	19
Espinal	57		Molinaseca		176
Estella	16, 47, 58	80, 81, 175	Monreal	28	
Fuente	15, 28, 98	7, 50, 51, 99	Munzón	54	

Register	Textseite	Bildseite	Register	Textseite	Bildseite
Nájera	16, 90	114			
Navarrete	90				
Oñanos	57				
O Cebreim	43, 126, 186	174, 183, 190–192			
Oloron-Sainte-Marie	47				
Pehu de Rei	188	200			
Pamplona	15, 57, 98	59, 70–73, 76, 99, 151, 220			
Padrón		175			
Pañferrada	16, 47, 126, 172, 181	173, 179			
Portomarín	187	200			
Fuente la Reina	15, 18, 28, 47, 58	51, 74, 98			
Puerta la Reina de Iaca	27				
Rabanal del Camino	126				
Rabé de las Calzadas	124				
Rellanos		19			
Rocafort	28				
Roncesvalles	43, 56, 57	57, 66, 67			
Sahagún		141, 155			
Saint-Jean-Pied-de-Port	18, 56, 150	46, 59–63			
Samos	187	187, 193, 196			
San Esteban de Ribas de Sil		197			
Sangüesa	27	29, 43			
San Juan de la Peña	15, 27	35			
San Juan de Ortega	16				
San Miguel de Escalada	157	156			
San Millán de la Cogolla		115			
Sansol		86			
Santa Cruz de la Serós	27	28, 35			

Register	Textseite	Bildseite	Register	Textseite	Bildseite
Santa María la Real (de Nájera)	91, 92	7, 114, 115			
Santiago de Compostela	14, 15, 17, 18, 28, 43, 46, 47, 73, 76, 77, 150, 151, 174, 186–188, 193, 203, 209, 212, 213	6, 18, 76, 77, 184, 189, 202–217			
Santo Domingo de la Calzada	16, 91, 92	91, 93, 120, 121			
Santo Domingo de Silos	138	138, 139			
Sarria	47, 187	197			
Sierra del Perdón	57	6			
Souport-Pass	46, 47, 174	31			
Suso		115, 119			
Tiebas	28				
Torres del Río		86, 87			
Tricastela	186, 187	191–193			
Trinidad de Arre		66			
Uterga	57				
Viana	58				
Vilar de Donas	188				
Villacón de la Sirga	125				
Villadangos del Páramo		166			
Villafraña del Bierzo	16, 126	182, 183			
Villamayor de Monjardín	58	83			
Villares de Órbigo		167			
Ysa-Stausee	27	37–40			
Yusa		115, 118, 119			
Zubiri	57				

